

Mord ohne Konsequenzen

Strafverfolgung der Ampatuans kommt nicht voran

57 Menschen wurden am 23. November 2009 Opfer eines politischen Verbrechens in den Philippinen. Die Ermordeten wollten die Kandidatur eines Regionalpolitikers in Mindanao einreichen. Zu den Opfern gehören mehr als 30 Journalisten.

Silvio Köhler

Das Massaker ereignete sich als die Frau von Esmael Mangudadatu, stellvertretender Bürgermeister des Ortes Buluan in der Provinz Maguindanao, ihren Ehemann für die Gouverneurswahl in der Provinz anmelden wollte. Zu der Gruppe gehörten neben der Ehefrau auch die Schwestern Mangudadatus, Anwält/innen, Menschenrechtler/innen und 31 Journalist/innen. Als sich die Kolonne dem Ort Ampatuan näherte, wurden sie von über 100 Mitgliedern einer Privatarmee unter dem Kommando von Andal Ampatuan Jr., Bürgermeister des Ortes Datu Unsay, gestoppt. Ampatuan Jr. ist Mitglied des einflussreichen Ampatuan Clans, der die Provinz beherrscht und dafür verantwortlich ist, dass die philippinische Präsidentin Gloria Macapagal Arroyo bei der Wahl 2004 laut offiziellem Ergebnis 100 Prozent der Stimmen in Maguindanao erhielt. Andal Ampatuan Sr. ist das Oberhaupt des Clans und amtierender Gouverneur. Nun sollte sein Sohn gewählt werden. Die konkurrierende Kandidatur von Seiten des aufstrebenden Clans der Mangudadatu musste also unter allen Umständen verhindert werden.

Der Mord an 57 Personen ist der bis jetzt blutigste Gewaltakt im Vorfeld der Wahlen am 10. Mai 2010. Mit der Amtszeit von Präsidentin Arroyo läuft auch das sogenannte Programm zur Aufstandsbekämpfung (*Oplan Bantay Laya 2*) aus. Bis dahin können noch weitere Festnahmen und Prozesse unter dem Deckmantel der Aufstandsbekämpfung stattfinden. Dass das Massaker in Maguindanao von langer Hand geplant war, zeigt sich daran, dass die Erdlöcher für die Leichen und deren Fahrzeuge schon von schweren Baggern ausgehoben und die Gesetzeshüter informiert waren. Zur Privatarmee der Ampatuans ge-

hörten nach Zeugenaussagen auch Mitglieder von Militär und Polizei. Wenige Tage nach dem Massaker wurde Andal Ampatuan Jr. festgenommen und das Kriegsrecht ausgerufen. Dafür erntete die Regierung von Präsidentin Arroyo heftige Kritik, ist doch das Kriegsrecht lediglich für den Fall von Rebellion vorgesehen. Befürchtungen wurden laut, dass die Regierung belastendes Material sicher stellen konnte und die wegen Rebellion Angeklagten auf Kautionsfreigelassen werden.

In der Tat wurde zunächst nur Ampatuan Jr. wegen Mordes angeklagt. Gegen 24 weitere Angeklagte wird wegen Rebellion ermittelt. Darunter befindet sich der mittlerweile seines Amtes als Gouverneur der Provinz Maguindanao enthobene Ampatuan Sr., sein ehemaliger Stellvertreter und Schwager Akmad Tato Ampatuan und seine drei Söhne Zaldy, Anwar und Sajid. Am 5. Februar 2010 empfahlen die ermittelnden Ankläger des Justizministeriums alle 197 Beteiligten wegen Mordes anzuklagen. Sie kamen zu der Einsicht, dass sich die Personen am Tatort mit Ampatuan Sr. und weiteren Mitgliedern des Clans abgestimmt hatten. Unter den Beteiligten befanden sich laut Justizministerium 28 Ampatuans, 62 Polizisten und vier Militärs. Alle in der Provinz stationierten Sicherheitskräfte wurden kurze Zeit nach dem Massaker versetzt. Statt sie für ihre Teilnahme am Massaker zu bestrafen, wurden die vier Militärs in der Zwischenzeit befördert.

Die überlebenden Augenzeugen des Massakers stehen auch nach der Amtsenthebung der meisten Ampatuans unter enormen Druck. Die Asiatische Menschenrechtskommission (AHRC) berichtet von drei ermordeten Familienangehörigen von Zeugen, denen Geld für das Zurückziehen ihrer Aussage angeboten wurde. Die Bedrohung von Zeugen erhöht sich zusätzlich durch die laxen Haftbedingungen, die u.a. dem ehemaligen Polizeidirektor für die Provinz Maguindanao, Piang Adam, die Flucht ermöglichten. Auch konnten die vom Justizministerium geforderten Festnahmebefehle bis jetzt aus ungeklärten Gründen nicht zugestellt werden.

Der Autor ist Koordinator des Aktionsbündnis Menschenrechte Philippinen und nahm zwei Monate nach dem Massaker an einer von Karapatan organisierten Untersuchungsmission in Ampatuan, Maguindanao teil.